auf die Seite springen noch vor dem Ueberfahren retten, ob bei der herrschenden Finsterniß daselbst die Gefahr aber immer so günstig beseitigt wird, ist stark zu bezweifeln.

— Das 400jährige Jubelfest der Stadt Schneeberg ist glänzend verlaufen. Am 9. d. fand großer feierlicher Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, deren Altar und Kanzel im neuen prachtvollen Gewande, welches die Frauen und Jungfrauen Schneebergs gespendet haben, prangte. Vor und nach dem Festgottesdienste wurden größere Kirchen-Concerte abgehalten. Als Vertreter der Königl. Staatsregierung wohnte dem gesammten Jubelfeste Herr Kreishauptmann Dr. Hübel aus Zwickau bei, welcher in der Festsitzung der städtischen Kollegien den Glückwunsch der Staatsregierung und insbesondere den Sr. Exc. des Staatsministers v. Nostitz-Wallwitz überbrachte. Alle Städte und Ortschaften des dortigen Kreises hatten Glückwunsch-Deputationen gesandt, auch wurden einige Stiftungen überreicht. Nachmittags fand in dem mit der Büste Sr. M. des Königs, den Bildnissen des Kurfürsten Ernst und Herzogs Albrecht, den Landes- und Stadtwappen, einem großen Wandgemälde des alten „Schneeberg", Bäumen, Blumen ꝛc. geschmückten Saale des Kasino ein Festmahl statt. Besonders schön waren im Saale zwei Grotten; in der einen arbeiteten zwei Gnomen, während ein anderer eine Mulde mit Silbererz aus dem wiederaufgenommenen St. Georg hielt, die andere wies Thiere des Waldes auf, wie sie namentlich in früherer Zeit das Erzgebirge beherbergte. Während des Festmahls ward ein Huldigungs-Telegramm an Se. Maj. den König abgesandt, auf welches alsbald die mit Jubel aufgenommene Draht-Antwort eintraf: „Ich spreche der getreuen Bürgerschaft Schneebergs meinen Dank für ihren Gruß aus und meinen besten Wunsch zu fernerem Wohlergehen der ehrwürdigen Stadt. Albert." Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete ein großes Concert mit lebenden Bildern aus der Geschichte Schneebergs ꝛc.

— Daß aus den Gärten des Schweizerviertels im Frühjahre die blühenden Hyacinthen, im Sommer die Rosen, im Herbst die Georginen und anderer Blüthenschmuck gestohlen werden, ist dort so zu sagen an der Tages- oder vielmehr Nachtordnung und gilt als bekannt; neu ist aber, daß jetzt auch von Beeten und Einfassungen die Epheublätter geplündert werden, die, mit Oel abgerieben, zu Grabkränzen u. s. w. Verwendung finden. Diese nächtlichen Spitzbübereien in Verbindung mit den, den Taubenschlägen und Hühnerställen zugedachten Raubzügen einer Unzahl herrenloser Kater und Katzen bilden die Staffage zum „Stillleben" im Schweizerviertel!

— Am Dienstag wurde in der Nähe der Schützenkaserne ein bereits rückfälliger Fahnenflüchtiger und Kasernendieb vom Schützenregiment, dessen innegehabter Platz in dem auf der äußeren Königsbrückerstraße gelegenen bekannten Pensionat noch ganz warm war, von zwei Gendarmen aufgegriffen und an die Militärbehörde abgeliefert.

— Auf mehreren öffentlichen Plätzen sind bereits Tannen- und andere Christbäume aus den Wäldern des Erzgebirges und der sächsischen Schweiz aufgestellt. In den Straßen entwickelt sich ein sehr reger und lebhafter Menschenverkehr, die Geschäftsläden sind mit Käufern dicht besetzt und Alles läßt auf ein treffliches Weihnachts-Geschäft schließen. Wenn noch ein paar Grad Kälte eintreten, so wird auch in den eigentlichen Winterartikeln, wie Pelzwerk, Schlittschuhe u. dergl. der Absatz sich recht erfreulich steigern. Im Allgemeinen aber sind die Geschäftsleute mit dem bisherigen Verlaufe des Weihnachtsverkehrs recht zufrieden.

— Die Hoffnung, daß das Zusammenlassen des neuen Kaplöwen im Zoologischen Garten mit der Löwin die mehrere Jahre entbehrte Aufzucht junger Löwen wieder in Flor bringen würde, ist leider durch den Eigensinn des Wüstenkönigs vereitelt worden. Die beiden Katzen sind jetzt wieder in ihre Käfige getrennt worden.

— Der Victoria-Salon hat in diesem Monat zwar wieder ein etwas anderes, aber nicht minder amüsantes Aussehen wie im vorigen. Die beiden neuen Komiker Louis Dangl (ein echtes Wiener Kind) und Messerieldo (ein mehr schneidig wie italienisch klingender Name!) vertreten die Lustigkeit höchst wirksam und die flotte Wienerin Frl. Victorine Kreutel singt dazwischen muntere Lieder; fast originell ist, daß es bei ihr ein mäßiges Tempo gar nicht giebt, wenn sie singt gehts nur in presto, woraus auch prestissimo wird; — doch es steht ihr das. Im Gesang nehmen noch immer die „Schwäbischen Singvögel", Geschwister Rommer, den ersten Platz ein; ohne dreimaliges Dakapo-Singen geht's fast nie ab. Die jugendlichen Turnerinnen, Geschwister Franklind, geben seit einigen Tagen auch eine Produktion am fliegenden Trapez, die in Wahrheit die Programm-Bezeichnung: „außerordentlich" verdient. Am Reck wird Ueberraschendes von den Gebr. Foldini geboten und an grotesker Komik leisten Ergötzliches die Gesellschaft Ramann, die sich auch „die vier Teufel" nennt.

— Polizeibericht. In einer Tischlerwerkstätte zu Potschappel hat sich am 12. d. M. ein Arbeiter mit einer Kreissäge den Zeigefinger der rechten Hand vollständig abgesägt und den Daumen stark beschädigt. Der Mann wurde in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht. — Die Ehefrau eines Gewerbtreibenden hat in ihrer in der Neustadt gelegenen Wohnung vorvergangene Nacht durch Erhängen sich entleibt. — In einer Droschke ist am 10. d. M. Abends ein Opernglas aufgefunden worden. Der betreffende Kutscher hat dasselbe an die Königl. Polizeidirection abgegeben. — Auf der Forststraße verunglückte in der Nacht zum Dienstag ein Herr, indem er in seinem eigenen Hause versehentlich der zum Souterrain führenden Treppe zu nahe kam und dieselbe hinabstürzte. In Folge der erlittenen Gehirnerschütterung trat bei ihm alsbald der Tod ein. — Am 11. d. M. Abends sind von unbekannter Hand zwei über 1 Pfund schwere Steine nach der ersten Etage eines Hauses in der Prinzenstraße mit solcher Gewalt geschleudert worden, daß nicht nur der Fensterrahmen und zwei Glasscheiben zertrümmert wurden, sondern auch ein in dem betr. Zimmer stehender Kleiderschrank arge Beschädigungen erhielt. — Aus einem Hofraume in der Annenstraße wurde am 9. d. M. Abends eine Tonne Heringe gestohlen. — Verloren wurde am 11. d. M. ein goldenes Armband mit Brillanten im Werthe von ca. 200 M.

— Die weltbekannte Brauerei, Firma A. Dreher aus Kl. Schwechat bei Wien beabsichtigt nächstens im hiesigen Hotel Russie eine Bierhalle und ein Bier-Depot mit Restaurant zu eröffnen.

— Der beliebte Mimiker Ernst Schulz ist von den Herren Gebrüder Bach noch auf 2 Soiren für die Neustadt gewonnen worden und zwar heute Donnerstag und Sonnabend den 17. d. M. im großen Saale des Etablissements.

— Weihnachtsschau. Wenn wir wieder auf das Stollenbacken zu reden kommen, so sei daran erinnert, daß Dr. Neumann's Stollengewürz sich ganz vorzüglich für alle diejenigen Feinbackwaaren eignet, welche frisch und schnell gegessen werden. Dieselben geben dem Gebäck einen prächtigen aromatischen Geschmack. — Die eigenen Fabrikate von Zucker- und Marzipanwaaren der Zuckerwaarenfabrik von C. Brunn (Detailgeschäft große Plauenschestraße 34) bieten in diesen Artikeln die größte Auswahl feinster Christbaum-Confecte von 1 Mark an, Dessert-Bonbons in bestem Geschmack, Caramellen, Marzipan, Torten, Früchten und Naturell, vom besten Material gearbeitet und die Farben sämmtlich giftfrei. — Die Christstollenbäckerei, diese Dresdner Specialität, nimmt im December einen Umfang an, der dem Statistiker wie dem Arzte hinreichenden Stoff zu Betrachtungen über die Leistungsfähigkeit des menschlichen Magens bieten könnte. Namentlich erfreuen sich die aus dem feinsten Weizenmehl, mit der reinsten Butter und den besten Zuthaten bereiteten Christstollen von Robert Beyer, Wilsdruffer Str. 38, allgemeiner Anerkennung. Der tägliche Versandt derselben zu auswärtigen Kunden, die von früheren Jahren her dieses Weihnachtsgebäck schätzen, vermehrt die Arbeit der Postbeamten. Ein weiteres eigenes Fabrikat Rob. Beyers bilden die Marzipantorten, wovon 30 verschiedene Dessins allen Geschmacksrichtungen gerecht werden, sowie die so schnell beliebt gewordenen Königstafelkuchen, die mehr wie eine herrschaftliche Tafel zieren. — Nicht weniger reich assortirt ist die Conditorei von Hugo Baßler, Pillnitzerstraße 74, die in neuerer Zeit rechten Aufschwung nimmt. Die Ausstellung von Confecten, Lübecker und Königsberger Marzipan, Carola-Lebkuchen und Christstollen fesselt die Aufmerksamkeit all' der zahlreichen Passanten, die täglich in dem Justizpalaste zu thun haben. Eine Specialität des Baßler'schen Geschäfts bilden die Marienbader Brunnen-Lebkuchen, die aber auch Anderen als früheren Marienbader Kurgästen schmecken. — Das Bier schmeckt dem Stammgast am besten aus seinem Stammseidel. Feingeschliffene Trinkgläser, die sich durch recht geschmackvolle Zinnbeschläge auszeichnen, präsentirt das Geschäft des Glasermeisters Balduin Kneusel, große Ziegelstraße 33, das mit einer reichen Hohl- und Tafelglas-, Porzellan- und Steingutbandlung versehen ist. — Duftende Frühlingsgrüße sendet aus dem freundlichen Meißen die Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik von Camillo Roß nach der Residenz. Die lieblichsten Gerüche des holden Lenzes, Veilchenduft, Maiglöckchen- und Hollunderblüthenduft vereinigt flaconweise ein Carton, wie sie Oscar Baumann, Herm. Roch und Alfred Blembel für die Damenwelt vorräthig halten. Ein berauschender Duft entströmt diesen Cartons und es kostet ein geringes Geld, um sich hierdurch bei aller Welt in den besten Geruch zu bringen. — Ein kleiner Menschenauflauf, richtiger ein Auflauf von kleinen Menschen, d. h. von Kindern, zieht sich jetzt oft vor dem Laden des Riemermeisters Gottschall (Dippoldiswaldaerplatz 7) zusammen, denn da drinnen ist ein Marstall von Spielpferden aller Arten und Größen zu erblicken, der in seiner Reichheit und Schönheit das Herz der Kinder, vornehmlich der Knaben, mit sehr begreiflicher Sehnsucht erfüllt. Von der Diele bis zur Decke nichts als Schimmel, Rappen und Füchse, darunter auch Ochsengespanne von bezaubernder Natürlichkeit — das giebt einen verlockenden Anblick. Eines unterscheidet die Gottschall'schen Pferde von vielen anderen, das ist die äußerst natürliche schöne Bauart, die solide dauerbare Arbeit. Auch der Unbemitteltere kann da für sehr wenig Geld, schon für 1 Mark ein prächtiges Pferdchen von Leder oder Holz haben. Daß in diesem wohlrenommirten Riemergeschäft alles Andere nicht fehlt, wie Ledertaschen, Schulranzen, Schulmappen u. s. w. und Alles in bester Qualität gearbeitet ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. — Bezüglich der Einkäufe in feinen Leder- und Galanteriewaaren sei auch an das Magazin von Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstraße 2, erinnert. Man findet hier, abgesehen von der Solidität der Waaren, absolut feinen Geschmack; das reich assortirte Lager von in den verschiedensten Sorten Leder oder dem jetzt so beliebten Plüsch gearbeiteten Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Etuis, Notenmappen, Reise-Necessaires, Damentaschen, Nähkasten, Handschuh- und Taschentuch-Etuis, Schmuckkassetten ꝛc. wird jeden, den hochgehendsten wie den bescheidensten Ansprüchen genügen. — In der Spielwaaren-Branche giebt es nun zwar vor Weihnachten aller Ecken und Enden viel Vorrath, wir fanden aber in dem Geschäft von Oscar Vogel (Wallstraße, dem Portikus vis-à-vis) eine so übersichtliche Ausstellung solcher Waaren zu so civilen Preisen und in so geschmackvoller Arbeit, daß hiermit darauf hingewiesen sei, wie weiter auch des streng soliden und mit mancher praktischen Neuerung versehenen Beutler- und Handschuhmacher-Geschäfts von Rüth, Töpfergasse 7, empfehlend gedacht sei, welches neben seinen, aus Paris und Wien bezogenen Artikeln auch alle für den Weihnachtsbedarf erforderlichen in billigen Preisen, dabei aber nicht minder solider Arbeit führt und durch höchst zuvorkommende Bedienung Jeden zufriedenstellen wird. — In einem alten Volksliede heißt es: „Was braucht man mehr, um glücklich zu sein? Ein Bettchen, ein Tischchen, ein Stühlchen ꝛc." Alle diese Gegenstände und noch viele andere, namentlich sehr bequeme Schlafsophas, die sich auch leicht in ein Bett verwandeln lassen, findet man bei O. Schubert, Schäferstraße 11 hier, in sehr reeller und billiger Ausführung.

— Cigarrenspitzen-Sammler, die noch keine Verpflichtung zur Ablieferung da oder dorthin haben, können der großen Christbescherung an arme Kinder im Gewerbehaussaale, die vom städtischen Armenamte ausgeführt wird, eine wesentliche Förderung angedeihen lassen, wenn sie die Ergebnisse ihres Sammelfleißes Herrn Restaurateur Prätorius im Gewerbehause übergeben, der selbst ein großer Sammler ist und seit Jahren von solchen Cigarrenspitzen jedesmal bei dieser Bescherung mehrere Knaben ausstaffirt.

— „Zu früh erwacht!" heißt das große Weihnachts-Tableau, welches fast einen ganzen Saal des Panoptikums einnimmt. Eine Mutter putzt eben den Christbaum an, um ihrem in einem Bettchen nicht fern vom Tisch befindlichen Kinde ein fröhliches Erwachen zu bereiten. Jedoch die Erwartung hat längst den Schlaf verscheucht: das Kind, die Vorhänge leise zurückschiebend, blickt selig der Mutter zu. Die Wirkung dieses Tableaus ist angenehm und fesselnd. Der „sprechende Kopf", der noch immer viel besucht wird, bleibt noch bis Ende dieses Monats ausgestellt.

— Im Müncherholz im Timmlitzwalde wurde am 9. dss. der 63 Jahre alte Waldarbeiter Carl Gottlob Thiemer aus Kössern beim Holzfällen von einem stürzenden Baume getroffen und sofort getödtet. Ein Aststumpf hatte ihm den Kopf vollständig durchbohrt.

— In Geringswalde wurden am Donnerstag die Besitzerin des am 3. October d. J. durch Brand zerstörten Hauses, Pauline Hinkelmann, und deren Ehemann, der Schmiedemeister Aug. Hinkelmann, wegen Verdachtes vorsätzlicher Brandstiftung von der Kgl. Amtsanwaltschaft Rochlitz gefänglich eingezogen.

— Am Montag Morgen fand man am Ufer des sogenannten Bretmühlenteiches in Bretnig einen leeren Kinderwagen stehen. Bei Durchsuchung des Teiches fand man die Leichen der Maurersehefrau Sch. und ihrer beiden Kinder, eines 2- und eines 4jährigen Knaben. Ob Unglücksfall, oder Mord und Selbstmord vorliegt, ist noch nicht genau ermittelt.

— Eine grausige That vollführte die 20jährige Dienstmagd Emilie Mathilde Wehner aus Oberlichtenau, bei dem Gutsbesitzer Haase daselbst im Dienste stehend, dadurch, daß sie dem von ihr am 7. d. M. heimlich geborenen Kinde in ihrer Kammer mit dem Rasirmesser ihres Herrn den Hals durchschnitt und den Leichnam alsdann, in einen alten Rock gewickelt, in der Nähe des Gutes vergrub. Am Sonnabend wurde die anfänglich heftig leugnende Wehner ihrer Schuld überführt und an das Königl. Amtsgericht Pulsnitz eingeliefert, nachdem sie vorher einen Selbstmordversuch unternommen.

— In Schönfeld bei Bärenstein warf am 12. dieses der Sturmwind das Vorbaus des Löwe'schen Wohngebäudes um, wobei der 11jährigen Tochter Löwe's die Hirnschale zerschmettert ward, so daß augenblicklich der Tod eintrat. Im vorigen Sommer ist der hartgeprüften Familie erst das Gut vollständig niedergebrannt — und jetzt trifft sie wieder dieser schwere Schlag.

— Die Trichinosis setzt gegenwärtig die Bewohnerschaft von Spitzcunnersdorf in nicht geringen Schrecken. Es liegen etwa 40 Menschen darnieder, darunter 20 sehr schwer, so daß bei einigen der Tod erwartet wird. Unter letzteren befindet sich ein junges, erst seit 14 Tagen verheirathetes Ehepaar.

— Der Krankenwärter A. F. Ullrich aus Plauen i. V., welcher sich am Montage vor dem dortigen Schwurgericht wegen Todtschlags verantworten sollte, hat in der vorausgegangenen Nacht sich selbst entleibt.

— Im Walde bei Adorf soll dieser Tage der Leichnam eines Mannes aufgefunden worden sein, der, nach den bei ihm vorgefundenen Papieren, ein Getreidehändler Franz Wolf aus Daumitsch bei Pößneck sein könnte und bezüglich dessen es nicht klar ist, ob hier Selbstmord vorliegt. Man fand bei der Leiche ein Pistol, auch Pulver, und daß er in einem vom Wege aus nicht sichtbaren Loche gefunden ward, nachdem er den Blutspuren nach etwa 25 Schritt davon schon geblutet und daß ihm Uhr und Kette fehlte, auch das Portemonnaie ganz leer war, das scheint einen Raubmord nicht auszuschließen. In der That könnte ja auch das Pistol von dem Mörder hingelegt worden sein.

— Am 21. v. Mts. hatte der Sohn eines Bürgers in Burgstädt das Unglück, beim Schießen nach Sperlingen vermittelst einer Windbüchse, die 5jährige Tochter des Uhrmachers S. zu treffen. Am 11. d. ist das unglückliche Kind leider seinen Leiden erlegen.

— Einen unglücklichen Sturz that am Sonntag im Glück-auf-Schachte der Frhrl. v. Burgk'schen Steinkohlenwerke der Häuer Grundmann beim Hereinreißen einer Schieferschale. Er ist bereits am Montag Nachmittag gestorben.

— Am Dienstag früh wurde der etwa 70 Jahre alte Weber Salzbrenner in Meerane am sogenannten Bauer'schen Teiche todt aufgefunden. Er war durch eine schwache Eisdecke nur mit den Füßen in das seichte Wasser gekommen und ist jedenfalls vom Schlage getroffen worden.

— In der Kramer'schen Sandgrube bei Plauen i. V. wurde am Montag in Folge Hereinbrechens einer Sandwand der 63jährige Arbeiter Friedr. Engelhardt aus Theuma getödtet.

— Am 13. d. M. früh Morgens kommt die Frau eines armen, in Pohrsdorf wohnenden Waldarbeiters in den Stall, um die übliche Arbeit zu verrichten. Da! „ihr rieselt ein Schauer durch Mark und Gebein", eine von den zwei Kühen, „die bisher sie ernährt", war von diebischen Händen entführt! Wie bei näherem Nachschauen gefunden wurde, waren auch Brod, Butter, Eier, eine Tischlampe und andere Gegenstände des Mitnehmens werth gehalten worden. Als die biederen Bewohner des Dörfleins die Schauermär vernehmen, ermannen sich deren viele und beschließen, auf die frechen Räuber Jagd zu machen, und „klimmen Berg und Fels empor und waten tief durch Sumpf und Moor; jedoch im Forst und auf der Flur sie nirgends fanden eine Spur".

— Bezüglich der in Nr. 347 erwähnten, dem „Elbthalboten" entlehnten drolligen Diebsgeschichte wird uns vom Bürgermeister von Zöblitz geschrieben, daß, wenn sie sich in Zöblitz zugetragen haben soll (es war von einem Städtchen Z. die Rede), die Geschichte erfunden ist. Der dort genannte Nachtpolizist Groß hat in seinem Leben noch nie eine Gans sein Eigenthum genannt und der Stadtwachtmeister B. erfuhr erst durch die „Nachrichten", daß ihm seine beiden Gänse gestohlen sein sollten.

— Am Montag schwamm in Kreinitz die Leiche einer jungen Frauensperson an. Man vermuthet, daß es der Leichnam der vermißten Frau Zückner aus Riesa ist.

— Amtsgericht. Philipp Canja, seines Zeichens Drathbinder, und die Klempner Werwinar und Kubicza sind, wie man schon aus den Namen des Kleeblattes so ziemlich errathen kann, drei Landsleute, deren Wiege jenseits der Leitha stand, und zu deren Passionen gehört augenscheinlich nicht blos eine besondere Vorliebe für den Genuß alkoholhaltiger Getränke, sondern auch zur Erhaltung und Kräftigung der Freundschaft hin und wieder eine Tracht Prügel, bei deren Vertheilung sie sich gegenseitig aushelfen. Am 4. Juni d. J. geriethen die drei, mit besonderer Vorliebe in Sachsen verweilenden ungarischen Landeskinder, als sie eine Geschäftstour in der Oberlausitz ausführten, unter einander in Streit, und zwar nahmen dabei Canja und Kubicza Partei gegen Werwinar, der durch Stock- und Faustschläge seiner Gegner nicht unerhebliche Verletzungen am ganzen Körper davontrug. Das Schöffengericht hatte bereits vor einiger Zeit den Mitthäter Kubicza wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt und verbüßt derselbe gegenwärtig schon seine Strafe, während sich Canja seinerzeit aus dem Staube machte und erst vor einigen Monaten wieder in Sachsen auftauchte. In der Hauptverhandlung gegen Canja giebt der als Zeuge vorgeladene Werwinar an, er habe zu der gedachten Zeit von Kubicza Geld zu fordern gehabt und sei diesem sowohl, als dessen Verbündeten Canja nachgelaufen, als beide in der Richtung nach Moritzburg sich zu entfernen im Begriff waren. Ganz plötzlich machten darauf Kubicza und Canja Halt, stellten ihre Geschäftshocken auf die Seite und fielen gemeinsam über Werwinar her, wobei sie sich nach der beschworenen Aussage W's des Stockes und der Faust bedienten, auch ihr faustrechtliches Verfahren nicht einstellten, als Werwinar am Boden lag. „Aber Der, was ihn ging gar nix an, war noch viel schlimmer, als wie der Kubicza!" meinte Werwinar, wiederholt auf den Angeklagten zeigend, „er hat mir gedroht, bei bester Gelegenheit mir wieder einmal gehörig durchzukloppen." „Du hast viel Schnaps g'habt!" replicirte Canja nach den Ausführungen Werwinar's und um jedem Mißverständniß vorzubeugen, machte er dabei eine sehr verständliche Geberde, indem er mit der Hand an die Stirn klopfte. „Nee, Du!" fiel ihm Werwinar in's Wort und die netten Auseinandersetzungen über den trunkenen Zustand würden noch länger fortgedauert haben, wenn nicht der Herr Vorsitzende den erregten Sprechern das Wort entzog. Canja wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der am 19. Juni 1850 in Schirgiswalde geborene Schuhmachergeselle Franz Anton Sentner versuchte am Abend des Reichstagswahltages, trotz der polizeilichen Verordnung, die Schließung des Cigarrengeschäfts von Kayser und Comp. betr., noch in das Lokal einzudringen, nachdem bereits der untere Theil der Ladenthüre eingeschoben war. Der Intervention eines Polizeiwachtmeisters und eines Gendarmen gegenüber schimpfte Sentner nicht nur die Beamten in gröblichster Form, sondern er bedrohte sie auch und leistete gelegentlich seiner Arretur lebhaften Widerstand. Unter Anderem warf sich der wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor das Schöffengericht verwiesene Angeklagte auf der Kirchgasse zu Boden und verursachte dadurch einen Volksauflauf. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Wochen Gefängniß. — Landgericht. Der am 31. März 1855 zu Crimmitschau geborene und noch unbestrafte Agent Adolph Klemens Oeser wurde vorgestern wegen Unterschlagung, Diebstahls und Betrugs von der 3. Strafkammer zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß, und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Der Angeklagte fungirte seit 1879 als Mitarbeiter der hiesigen Generalagentur der gegenseitigen Lebensversicherungsgesellschaft „Patria" zu Wien, war aber nicht, wie er sich bemühte glauben zu machen, Compagnon des Hauptvertreters Meyer, sondern nur berechtigt, Versicherungsabschlüsse gegen die übliche Provision zu bewirken und die vereinnahmten Prämiengelder an Meyer abzuliefern. Letzteres geschah jedoch nicht durchgängig, denn Oeser verfügte nach und nach über 458 M. 58 Pf. vereinnahmte Gelder in rechtswidriger Weise. Ganz gleiche Erfahrungen mit dem Angeklagten machte der Nachfolger Meyer's, Lorenz, bei welchem Oeser als Acquisiteur und Inspector weiter fortwirkte; denn obwohl ihm Lorenz wiederholt mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gedroht hatte, ließ sich Oeser doch nicht abhalten, in 10 einzelnen Posten eine Summe von 227 M. 50 Pf. zu unterschlagen, wozu sich noch ein ihm zur Ablieferung anvertrauter Geldbetrag von 144 M. gesellte. Weiter hatte der Angeklagte über ein Paar ihm von Lorenz anvertraute Pelzstiefel im Werthe von 20 M. rechtswidrig verfügt und aus einem mit 100 M. deklarirten Geldbriefe 20 M. herausgenommen. Lorenz ward ferner von Oeser um einen Cigarrenständer im Werthe von 5 M. bestohlen und um eine Summe von 100 M., sowie der vorerwähnte Generalvertreter Meyer um einen Betrag von 600 M., der seiten Oeser's zur Bezahlung von persönlichen Schulden Verwendung fand, betrogen. Der letzte Anklagepunkt betraf einen Betrug, in welchem Falle sich der Angeschuldigte als Vertreter der Sächsischen Viehversicherungsgesellschaft in Dresden gerirt und einen Vermögensvortheil von 42 M. verschafft hatte.

— Tagesordnung. 1. Kammer: Heute Donnerstag Mittags 12. Mündlicher Bericht über den außerordentlichen Staatshaushalts-Etat, Straßen- und Wasserbau sowie Staatseisenbahnen. 2. Kammer: Heute Vormittag 10 Allgemeine Vorberathung über den Antrag Streit, die Erhöhung der Beiträge zu den Ortsfeuerlöschkassen ꝛc.; Interpellation des Herrn Abgeordneten Starke, ob und in welcher Weise in den sächsischen Theatern für die Sicherheit des Publikums gesorgt sei; Schlußberathung über die Beschwerde Heinrich Gottlob Kramer's in Plauen i. V.

— Landgericht, den 15. December. Strafkammer II. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den vormaligen Polizeianwärter Hans Heinrich Waldemar Freiherr v. Unden-[illegible] aus Wolwitz-[illegible] bei Bromberg und dessen Ehefrau Franziska Anna v. U. wegen Betrugs.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 13. December um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0 Gr. u. d. Meeresn. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden.
Kopenhagen	773	OSO	stark	bedeckt	+ 4
Stockholm	779	ONO	schwach	bedeckt	— 1
Haparanda	779	S	leicht	bedeckt	—11
St. Petersburg	777	NNO	leicht	wolkig	— 4
Moskau	[illegible]	W	leiser Zug	Schnee	— 6
Hamburg	770	NO	schwach	Nebel	+ 2
Memel	[illegible]	O	leicht	bedeckt¹)	— 3
Paris	[illegible]	NO	leicht	bedeckt	0
München	766	O	leiser Zug	bedeckt	0
Leipzig	768	NO	mäßig	Nebel²)	— 1
Berlin	771	NO	leicht	bedeckt³)	— 1
Wien	767	—	still	bedeckt	+ 1
Breslau	770	O	schwach	bedeckt	— 2

1) Gestern mittag. 2) Reif. 3) Gestern starker Nebel.

Uebersicht der Witterung. Ein Maximum des Luftdrucks von über 780 mm lagert über dem bottnischen Busen und scheint sich südwestwärts fortzupflanzen. Ueber Centraleuropa ist bei meist schwachen östlichen Winden das Wetter vorwiegend trübe, stellenweise neblig bei meist geringen, durch die Bewölkung bedingten Schwankungen der Temperatur. Letztere ist über Deutschland ziemlich gleichmäßig vertheilt, über der Ostküste herrscht leichter Frost, im Westen liegt die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkte. In Nordfinnland wurde Nordlicht beobachtet.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 14. Decbr.: Budweis — 12, Prag + 16, Pardubitz + 6, Melnik + 4, Leitmeritz — 9, Dresden — 96.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Fürst Bismarck hat an den Redakteur der antisemitischen „Kyffhäuser-Zeitung", Herrn Gadow, folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Wohlgeboren danke ich verbindlich für die Uebersendung der beiden ersten Nummern Ihrer Kyffhäuser-Zeitung. In Erinnerung an meine eigene Studentenzeit freue ich mich über die Regungen jugendfrischer Theilnahme an der vaterländischen Entwickelung, wie sie an vielen Universitäten stattfindet, und hoffe, daß die akademischen Gemeinschaften ihre Mitglieder auch über die Universitätszeit hinaus zur Pflege vaterländischer Gefühle und Sitten fest und dauernd verbinden werden. v. Bismarck."

Von London aus ist deutschen Blättern die Nachricht zugegangen, daß aus dem Archiv des Großen Generalstabs der deutschen Armee wichtige Schriftstücke und Pläne entwendet worden seien. Die „Berl. Börsen-Ztg." kann hingegen aus bester Quelle mittheilen, daß die Nachricht ohne jede Begründung ist, es könne sich nur um eine Verwechselung mit einer früheren Angelegenheit handeln, wo